

RATGEBER

Schlau statt fleißig: Weshalb Männer im Vorteil sind

Sie zeigen auf, sind vernetzt und haben keine Scheu, Jobs anzunehmen, die eine Nummer zu groß sind: Während Männer mühelos Karriere machen, warten Frauen darauf, dass sie entdeckt werden.

In der Schule und an der Uni haben Frauen noch die Nase vorne, doch kaum stehen sie im Berufsleben, ziehen die männlichen Kollegen mühelos an den weiblichen Mitstreitern vorbei. Logische Konsequenz: Die Zahl der Frauen in gehobenen Positionen ist überschaubar. Gestern, heute und übermorgen wahrscheinlich auch noch. Dabei schreiben sich seit Jahren Coaches, Frauenversther und Insider die Finger wund und geben Tipps, wie Frauen die vermeintlichen Steine auf dem Weg nach oben beiseite räumen können – alles scheinbar umsonst. „Zwischen Wissen und Tun liegt ein himmelweiter Unterschied“, sagt Coach Barbara Schneider, Autorin des aktuellen Ratgebers „Fleißige Frauen arbeiten, schlaue steigen auf“ und Chefin des Beratungsunternehmens 2Competence.

Falsche Denkweise. Sie weiß nur allzu gut: „Veränderungen im Verhalten haben viel mit Üben zu tun.“ Laut Schneider gibt es drei Karrierefaktoren, auf die es ankommt: Fachkenntnisse, Auftreten und Image sowie Netzwerke. „Nur auf die eigene Fachkenntnis zu vertrauen, ist ein großer Fehler. Wer hingegen männliche Verhaltensmuster versteht, kann besser damit umgehen und dafür sorgen, dass die eigene Botschaft besser ankommt.“ Denn fest steht: Männer werden sich in ihrem Verhalten nicht den Frauen anpassen. Schneider warnt daher vor Glaubenssätzen à la „Ich will aufsteigen, weil ich gut bin und nicht, weil ich jemanden kenne!“, die von Frauen besonders gern aufgesagt werden. Schneider: „Auch

wenn ich gut bin, heißt das noch lange nicht, dass das die anderen auch wissen. Ich muss das ausstrahlen und kommunizieren.“

Fehler Nummer 2: Frauen fehlt allzu oft der lange Atem bzw. das Durchhaltevermögen nach Rückschlägen – und sie wollen gefragt werden. Doch sich still und leise Hoffnung auf eine frei werdende Stelle zu machen, reicht nicht. „Männer schnappen nach Jobs, die ein, zwei Nummern zu groß sind. Frauen zögern schon, wenn der Job eine halbe Nummer zu groß ist.“

Fehler Nummer 3: Zu glauben, das Getue um die eigene Person habe man nicht nötig. „Es geht im Business nicht um aggressive Selbstvermarktung und Hopplajetzt-komm-ich-Auftreten, aber um wirkungsvolle Kommunikation“, sagt Schneider. „Frauen formulieren zu vorsichtig, zu indirekt, zu fragend, statt klare Ansagen zu machen.“

Was helfen kann. Wege aus dem Dilemma gibt es viele, Schneider hat vier Tipps parat:

- Was kann ich? Was will ich? Was ist meine Vorstellung von Karriere?
- Sichtbar werden. „Hier werden viele Chancen vergeben. Frauen haben tolle Ideen, präsentieren sie aber nicht oder überlassen sie den Männern.“
- Netzwerken, Kontakte aufbauen.
- Gehaltswünsche offen ansprechen. „Viele Frauen sind viel zu zögerlich und warten, bis der Chef irgendwann mal von selbst kommt“, weiß Schneider. „Es gibt aber nur ein Budget, und wenn die Männer vorher da waren, gibt es nichts mehr.“

Sie warnt auch vor einer weiteren Falle, dem „Mädchenpreis“: Gehaltswünsche liegen bei vielen Frauen an der unteren Grenze. Eine Taktik, die schnell nach hinten losgeht. Denn auf dem Gehaltszettel steht letztendlich nicht das, was man verdient, sondern was man verhandelt hat.

KATHRIN GULNERITS

kathrin.gulnerits@wirtschaftsblatt.at



BUCH-TIPP



Fleißige Frauen arbeiten, schlaue steigen auf
Von Barbara Schneider
Gabal, 224 S.; 19,90 €

Klare Worte findet Autorin Barbara Schneider, Chefin des Beratungsunternehmens 2Competence, für jene Klischees, denen viele Frauen nachlaufen. Ihr Rat: Klare Aussagen, klare Vorstellungen, klares Netzwerken. Und beim Gehalt nicht den Männern hinterherlaufen.

Autorin Barbara Schneider will Frauen zum Netzwerken überreden: „Frauen haben tolle Ideen, präsentieren sie aber nicht oder überlassen sie den Männern“